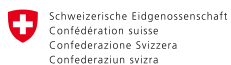
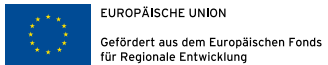




NOCH EINSPIEL

„Spielen ohne/mit Grenzen“

Diese Broschüre entstand im Rahmen des INTERREG IV-Projekts „Spielen ohne/mit Grenzen“. Das Projekt wird grenzüberschreitend mit Partnern aus der Bodenseeregion durchgeführt und mit Fördergeldern der Europäischen Union und des Schweizer Bundes durch das INTERREG-Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein finanziell unterstützt. www.nocheinspiel.net



GLÜCKSSPIELE

INFOS UND RISIKEN





Wenn ich einmal mit dem Spielen angefangen habe, dann höre ich erst auf, wenn kein Geld mehr vorhanden ist.“

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Maria Ebene
Projekt „Spielen ohne/mit Grenzen“, www.nocheinspiel.net
Fotos: Fotolia, Juli 2012, 1. Auflage

Quellenangaben:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
„Wenn Spiel zur Sucht wird“ (2008)
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
„Glücksspielsucht - Erste Hilfe für Angehörige“ (2009)
Forum Prävention, Bozen
„Glücksspiel: Infos und Risiken“ (2009)

Nachdruckgenehmigung:

Texte aus dieser Broschüre stammen aus den Broschüren „Wenn Spiel zur Sucht wird - Informationen zur Glücksspielsucht“ (Ausgabe 2008) sowie „Glücksspielsucht - Erste Hilfe für Angehörige“ (Ausgabe 2009) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln. Der Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung durch die BZgA.

Hinweis: Zur leichteren Lesbarkeit wurde die männliche Form personenbezogener Hauptwörter gewählt. Frauen und Männer werden jedoch mit den Texten gleichermaßen angesprochen.

WENN GLÜCKSSPIEL ZUR SUCHT WIRD...

Glücksspiele sind weit verbreitet. Von jeher haben Menschen ihr Glück darin gesucht: Einige Spiele wie Roulette, Sportwetten oder Automaten sind schon lange fest in unserer Alltagskultur verankert. Im Spiel werden Spannung, Nervenkitzel und Vergnügen gesucht. Der Reiz des erwarteten Geldgewinns macht Glücksspiele so faszinierend.

Die meisten Menschen gehen verantwortungsbewusst mit den Angeboten um. Glücksspiele können aber auch zum Risiko werden. Manche Menschen können mit dem Spielen nicht mehr aufhören, es entwickelt sich ein unwiderstehlicher Drang, immer wieder zu spielen in der Hoffnung, zu gewinnen oder verlorenes Geld zurückzubekommen.

Wenn Glücksspiel zur Sucht wird, hat dies gravierende Folgen, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für die Angehörigen. Neben den negativen Auswirkungen auf die Beziehungen, die oft auf Lügen und Ausreden aufbauen, belasten vor allem die finanziellen Schwierigkeiten: Schulden bedeuten ständige Auseinandersetzungen mit Geldgebern, Banken und Vermietern und führen auch die Angehörigen an die Grenzen ihrer Kräfte.

Mit dieser Broschüre möchten wir das Bewusstsein für die mit dem Glücksspiel verbundenen Gefahren schärfen, aber auch Betroffene und Angehörige über die Hilfsangebote in Vorarlberg informieren. Wir wollen darauf hinweisen, dass es sich um ein häufig unterschätztes, aber gut behandelbares Problem handelt.

Je früher Glücksspielsucht erkannt wird, desto besser sind die Chancen, sich ohne finanzielle, gesundheitliche oder seelische Schäden aus der Abhängigkeit zu lösen.

DIE GLÜCKSSPIELSITUATION IN ÖSTERREICH

Eine Studie der österreichischen ARGE Suchtvorbeugung zum Thema Glücksspielprävention kommt zum Schluss, dass 0,4% der österreichischen Bevölkerung ein problematisches und 0,7% ein pathologisches Spielverhalten aufweisen. Das sind in etwa 64.000 Personen in Österreich.



Das größte Gefährdungspotential der in Österreich angebotenen Glücksspiele besitzen dabei die Glücksspielautomaten. So haben ca. 47% der NutzerInnen des Automatenspiels in Spielhallen ein pathologisches Spielverhalten. Es folgen die Sportwetten (20 % weisen ein pathologisches Spielverhalten auf) und schon mit deutlichem Abstand die klassischen Kasinospiele. Die geringsten Anteile finden sich bei den Lotterien.

Folgende Personengruppen sind überdurchschnittlich häufig betroffen: 18- bis 35-Jährige, Männer; Personen mit Pflichtschulabschluss, Arbeitslose, gering Verdienende und Spieler mit häufiger Spielteilnahme und hohem Geldeinsatz. Zudem haben Personen mit Migrationshintergrund sowie Befragte, in deren Familien aktuell glücksspielbezogene Probleme bestehen, ein erhöhtes Risiko, selbst Spielprobleme zu entwickeln.

Dazu Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller, Chefarzt der Stiftung Maria Ebene: „Die Folgen exzessiven Spielens zeigen sich in Überschuldung, Ehe- und Familienproblemen, im Verlust des Arbeitsplatzes, in der Einengung der Interessen und der sozialen Kontakte, in psychischen Problemen und in der Sucht-Folge-Kriminalität.“

Zudem verlagert sich die Sucht oft vom Spiel auf den Alkohol oder auf Medikamente, manchmal treten suizidale Entwicklungen auf. Allzu oft endet die Spielsuchtkarriere im ‚Bilanzsuizid‘. Doch Glücksspielsucht verursacht nicht nur individuellen, sondern auch erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden, wohingegen dem Staat enorme Steuereinnahmen zukommen. Dass aus diesem Topf vermehrt Gelder in Präventions-, Beratungs- und Therapieangebote fließen müssen, um der wachsenden Glücksspielsucht Einhalt zu gebieten, darüber sind sich die Experten einig.“



DIE RISIKEN VON GLÜCKSSPIELEN

Glücksspiele sind Spiele, bei denen gegen Geldeinsatz ein Gewinn in Aussicht gestellt wird, der vorwiegend vom Zufall abhängt und nicht vom Geschick oder den Entscheidungen der Spieler.

Viele Glücksspiele besitzen ein hohes „Suchtpotential“ und können zu übermäßigem Spielen führen, ohne dass die Betroffenen es anfangs selbst merken.

Wann haben Glücksspiele ein hohes Suchtpotential?

Wenn sie eine **schnelle Spielabfolge** mit schneller Gewinn- und Verlustentscheidung haben. Automaten Spiele oder auch Casino Spiele dauern z.B. oft nur wenige Sekunden.

Wenn sie bei den Spielern das Gefühl wecken, den Spielverlauf **steuern zu können**, z.B. durch Stopp-Tasten an Geldspielautomaten oder durch die Überschätzung der eigenen Fähigkeit beim Pokern.

Wenn Spieler durch „Fast-Gewinne“ den Eindruck haben, der Gewinn stehe ihnen kurz bevor. Wenn die Walzen an den Automaten fast eine Serie gewesen wären, wenn das Pferderennen fast so ausgegangen wäre, wie vorausgesagt. Diese **Fast-Gewinne** verleiten sehr stark zum Weiterspielen.

Wenn sie mit „versteckten“ Geldeinsätzen arbeiten: **Ersatzwert-einheiten** wie Jetons (im Casino) oder virtuelle Punkte (im Internet) **verschleiern die wahren Geldwerte**. Es wird mehr eingesetzt, Verluste werden unterschätzt.

Wenn es **viele Anreize** mit Möglichkeiten zum Glücksspiel gibt. Es besteht mittlerweile ein breites Spektrum an Glücksspielen, welche in diversen Spielstätten, in Internetcafes, in Wettbüros, in Lottoannahmestellen u.v.a.m. angeboten werden. Die meisten Einrichtungen sind leicht zugänglich und im Internet kann Tag und Nacht gespielt werden.

Glücksspiele sind **immer vom Zufall abhängig**. Dies rückt bei süchtigen Spielern oft in den Hintergrund. Sie sind sicher, den Spielgang kontrollieren, beeinflussen oder vorhersagen zu können - was nicht der Fall ist! Dies wird auch als „Magisches Denken“ bezeichnet.

Zu den häufigsten Glücksspielformen zählen z.B.:

- Automaten Spiele
- Lotto, Toto
- Sportwetten
- Casinospiele (Roulette, Black Jack)
- Glücksspiele im Internet (beispielsweise Internetpoker)



WIE ENTSTEHT PROBLEMATISCHES GLÜCKSSPIEL?

Die Glücksspielsucht ist eine Krankheit, die sich oft versteckt und verborgen entwickelt. Der Übergang von einem Spielverhalten mit Spaßcharakter zu einem problematischen Spielverhalten ist fließend und wird von den Betroffenen oft erst zu spät als solches wahrgenommen.

Die Ursachen sind - wie bei anderen Süchten auch - vielschichtig und als Zusammenhang von Persönlichkeit, sozialem Umfeld sowie den Merkmalen und der Verfügbarkeit des Glücksspiels zu sehen. In der Regel verläuft die Entwicklung einer Spielsucht in Phasen:

„Wenn ich verliere, muss ich weiterspielen,
um das verlorene Geld zurückzugewinnen.“

1. Gewinnphase:

Viele Spieler haben anfangs größere oder kleinere Gewinne zu verzeichnen. Die Erfolgserlebnisse werden als gute persönliche Leistung bewertet und dienen als Rechtfertigung, die Einsätze ständig zu vergrößern und damit mehr zu gewinnen. Die Risikobereitschaft steigt.

2. Verlustphase:

Das Spielen wird intensiver. Die Verluste nehmen zu, es wird mehr Geld verloren als gewonnen. Denken und Fühlen der Betroffenen kreisen nur noch ums Spielen. Viele Betroffene verheimlichen ihr Spielverhalten und beginnen unter Lügen und Täuschungsmanövern größere Geldbeträge zu leihen. Das Spielen bekommt zunehmend negative Auswirkungen auf die Familie, das Berufsleben und die sozialen Kontakte.

3. Verzweiflungsphase:

Diese Phase ist gekennzeichnet von Kontrollverlust und enormen finanziellen Schwierigkeiten. Die Menschen sind getrieben von der falschen Überzeugung, verlorenes Geld zurückzugewinnen. Das Spielen hat eine Eigendynamik entwickelt: Spieler versprechen sich und anderen immer wieder, mit dem Spielen aufzuhören, schaffen dies aber nicht und verzweifeln am zwanghaften Drang zu spielen. Schuldzuweisungen, Selbstverachtung und Panik bestimmen den Alltag.





Mit den folgenden Fragen können Sie prüfen, ob Ihr Spielverhalten als kritisch einzustufen ist. Beantworten Sie ehrlich die neun folgenden Fragen:

BIN ICH GEFÄHRDET?

1. Habe ich beim Glücksspiel schon mehr Geld eingesetzt, als ich mir eigentlich leisten konnte?	ja	nein
2. Habe ich erfolglos versucht, weniger zu spielen?	ja	nein
3. Werde ich unruhig oder gereizt, wenn ich nicht oder weniger spiele?	ja	nein
4. Hat mein Umfeld mich bereits wegen meines Spielens kritisiert?	ja	nein
5. Hab ich mich schon einmal wegen des Spielens oder seiner Folgen schuldig gefühlt?	ja	nein
6. Habe ich jemals versucht, durch erneutes Spielen verlorenes Geld zurückzugewinnen?	ja	nein
7. Habe ich mir bereits Geld geliehen, um spielen zu können?	ja	nein
8. Habe ich schon etwas Illegales getan, um an Geld für mein Glücksspielen zu kommen?	ja	nein
9. Habe ich andere Personen schon um Geld gebeten, um meine Spielschulden zu bezahlen?	ja	nein

Wenn Sie Fragen mit Ja beantwortet haben, sollten Sie sich bewusst werden, dass Ihr Glücksspielverhalten möglicherweise kritisch oder sogar problematisch sein könnte.



Es gibt keinen Zeitpunkt X, ab wann jemand Glücksspielsüchtig ist.

KRITISCH WIRD ES, WENN ...



Sie immer häufiger und mit höheren Einsätzen spielen.



Ihre Gedanken sich auch bei alltäglichen Situationen ums Glücksspiel drehen.



Sie mit dem Glücksspielen nicht aufhören können (Kontrollverlust).



Sie spielen, um Probleme und negative Gefühle zu vermeiden.



Sie alles Geld, das Sie bei sich hatten, verspielt haben.



Sie feststellen, dass Sie das Verlieren als persönliche Niederlage betrachten.



Sie einen inneren Drang verspüren, möglichst bald wieder spielen zu gehen.



Sie zur Geldbeschaffung bereits andere Menschen in Mitleidenschaft gezogen haben.





KRITERIEN FÜR SPIELSÜCHTIGES VERHALTEN



Intensive gedankliche Beschäftigung mit dem Glücksspiel



Schwer beherrschbarer Drang zum Spielen



Risikoreicheres Spielen



Kontrollverlust - der/die Betroffene kann das Spielverhalten nicht mehr kontrollieren



Das Spielen wird zum Lebensmittelpunkt - alles andere tritt in den Hintergrund



Verluste werden verheimlicht und durch neuerliches Spielen versucht auszugleichen



Schulden entstehen und nicht selten kommt es zu ungesetzlichen Handlungen, um an Geld zu gelangen



Beeinträchtigung von familiären und beruflichen Verpflichtungen



Psychische Folgeprobleme können zu existenziellem Zusammenbruch führen

WAS KÖNNEN ANGEHÖRIGE TUN?

Woran erkennen Angehörige, dass ein Familienmitglied Glücksspielsüchtig ist?

Zusammenfassend gibt es zwei ganz wesentliche Anhaltspunkte: Spieler haben überwiegend:

- **keine Zeit** - es wird zunehmend mehr Zeit gebraucht als eingeplant und
- **kein Geld** - es wird zunehmend mehr Geld verspielt als eingeplant


Pathologisches Spielen hat Auswirkungen auf die ganze Familie.

Von der Spielsucht sind natürlich auch Angehörige und ganze Familien betroffen. Zahllose Versprechen, Lügen, Schuldzuweisungen und finanzielle Belastungen führen dazu, dass sich Angehörige hilflos und überfordert fühlen. Sie versuchen zu helfen, indem sie z.B. Geld leihen, Schulden begleichen oder das Problem vor Außenstehenden verharmlosen, um die Betroffenen nicht bloßzustellen. Angehörige haben Angst, dass das im Moment noch funktionierende System zerbricht, wenn sie nicht eingreifen. Diese vermeintliche Hilfe ist zwar gut gemeint, schadet jedoch mehr, da sie das süchtige Spielen über einen längeren Zeitraum aufrecht erhält und somit die Zeit der Glücksspielsucht verlängert.

Oft dreht sich das gesamte Leben der Angehörigen nur noch um die Glücksspielsucht, letztendlich sind nicht nur Partner und Partnerinnen, sondern auch Freunde und Bekannte von den negativen Auswirkungen der Sucht betroffen. Besonders Kinder leiden sehr unter den vielen Enttäuschungen und Entbehrungen, die eine Sucht der Eltern mit sich bringt.

Für Angehörige selbst ist es wichtig, dass sie sich klar machen, dass sie keine Schuld an der Sucht ihres Angehörigen tragen. Auf das eigene Wohlbefinden achten und offen über Sorgen und Nöte zu reden, ist in dieser schwierigen Situation hilfreich.

Besonders im Hinblick auf finanzielle Risiken ist eine rechtzeitige Absicherung notwendig. Angehörige sollten daher nicht zögern, sich **Hilfe und Unterstützung** in entsprechenden Beratungsstellen zu holen.



„Ich würde niemals jemanden Geld zum Spielen leihen. Das schadet mehr, als es hilft.“

HILFE BEI GLÜCKSSPIELPROBLEMEN

Für Betroffene und Angehörige

Die Gefahren des Glücksspiels sind in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Wenn Spielen Leiden schafft, wenn Geldmangel immer mehr den Alltag bestimmt, wenn Partner oder Partnerin, Freunde und Familie belogen werden, dann ist es wichtig, Unterstützung zu suchen.

In den unten angeführten Beratungsstellen finden Menschen, die Probleme im Umgang mit Glücksspiel haben oder deren Angehörige kostenlos und vertraulich Informationen zur Spielsucht und zu ambulanten und stationären Behandlungsmöglichkeiten. Für die Behandlung einer Spielproblematik kommt die ganze Bandbreite therapeutischer Angebote zur Anwendung, wobei Einzel-, Familien- und Gruppentherapien sowie Sozialberatung wichtiger Bestandteil der Therapie sind. Wesentlich ist für die Betroffenen auch der Aufbau eines alternativen Freizeitverhaltens.

Ziele sind:

- Früherkennung einer Spielsucht oder anderer Verhaltenssüchte
- Unterbrechung des Abhängigkeitsprozesses
- Entwicklung eines Problembewusstseins/Reflexion des Suchtverhaltens
- Psychosoziale Stabilisierung der Betroffenen und der Angehörigen
- Wiedererlangung von alternativen Problemlösefertigkeiten
- Förderung der persönlichen Ressourcen
- Motivation zur ambulanten/stationären und weiterführenden Behandlung

KONTAKT

Beratung und ambulante Therapie:

Beratungsstelle Glücksspiel

Schießstätte 12/8, Feldkirch

T 05522 380 72

beratung@mariaebene.at

www.nocheinspiel.net

Mo - Fr, 9 - 12 Uhr oder nach Vereinbarung

Erstgespräch

Das Erstgespräch dient der Klärung Ihrer Anliegen. Es soll eine Entscheidungsgrundlage dafür bieten, ob eine Beratung für Sie das Richtige ist und welche Alternativen es gibt. Ein Beratungsgespräch dauert in der Regel ca. eine Stunde; ist für Sie kostenlos und vertraulich. Sollte es weitere Beratungsgespräche geben, wird die Häufigkeit auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt.

Stationäre Therapie:

Krankenhaus Maria Ebene

Maria Ebene 17, Frastanz

T 05522 727 46

www.mariaebene.at

Schuldnerberatung:

IfS Schuldnerberatung Bregenz

T 05574 461 85

IfS Schuldnerberatung Feldkirch

T 05522 75902

IfS Schuldnerberatung Bludenz

T 05552 62303

www.ifs.at